

Wiesbadener Nachrichten.

Rechtsschutz des Bo'es!

Warnung vor Hausiererschwindel!

Im Rahmen der Aufführungsmöglichkeiten des Reichsjustizministeriums zum Schutze des schaffenden Volkes vor betrügerischen Angriffen ist in der „Deutschen Justiz“ eine Warnung vor Hausiererschwindel mitgeteilt. Die große volkswirtschaftliche Bedeutung und Notwendigkeit des Schutzes der reisenden Händler ist bekannt. Aber gerade auf dem Gebiete des sogenannten ambulanten Gewerbes können sich leicht unaufrichtige Elemente einschleichen, die unter der Maske des ehrlichen Geschäftstreibenden durch Auffassen meist geschäftswidriger Vorfälle, vor allem auf dem Gebiete der Bekleidungs- und Bekleidungsgegenstände, Schaden anrichten und den reisenden Händlern zu erheblichen Verlusten führen, die niemals oder nur mit erheblichem und zu unangenehmen Preisen erfüllt werden.

Als ein besonders häufiger Fall des Hausiererschwindels ist der Vertrieb von sogenannten „Gespätern“ zu nennen, durch die keine Gasparien bewirkt wird und die im Verhältnis zu den geringen Herstellungskosten viel zu teuer sind. Auch ist zu warnen vor dem „Zeitschriften-Lieferungsschwindel“, bei dem unter Anwendung von Tricks zur Behebung von Zeitschriftenveranlässen wird, wobei häufig auf perfide Unannehmlichkeiten und Beteiligungsmaßnahmen seitens der NSDAP, SA oder SS angedeutet werden. Gewarnt sei vor jedem Verkehr mit baulastenden Algemeinen. Unter dem Vorwande, ein erkranktes Familienmitglied gelend zu haben, führen diese unter Anwendung geschickter Täuschungsmanöver ihre Diebstähle aus.

Vor allem hüte man sich vor dem Ankauf von Waren zu besonders billigen Preisen. Hier kann es vorkommen, daß man die Ware später als Diebstahl ohne Entschädigung zurückgeben und noch überdies ein Strafverfahren wegen betrügerischer Beschaffung muß. Zu warnen ist ferner vor einer neuen Art des Hausiererschwindels, dem „Kanten-Regelungsschwindel“. Auch findet betrügerische Anzeigenwerbung bei Geschäftsleuten nur allzu oft ihre Opfer.

Die vorstehend beispielsweise genannten besonders häufigen Fälle von Hausiererschwindel zeigen deutlich, daß es angebracht ist, sich stets beim Kauf von unbekannten Händlern über dessen Person Gewißheit zu verschaffen. Wer Ware von Haus zu Haus kauft, muß in dem Beiz eines Hausbesitzeres oder eines Stadthausbesitzeres sein. Außerdem muß er den Mitgliedsausweis der Wirtschaftsprüfung, ambulantes Gewerbe“ bei sich führen. Diese Wirtschaftsprüfung hat eine Plakette gefordert, die jeder Hausierer, der die vorstehend genannten Bedingungen erfüllt, sichtbar trägt. Kauft also jemand bei einem Händler, der diese Plakette nicht trägt, so läuft er Gefahr, einen Kauf mit einem Schwarzhausierer abzuwickeln, der mangelhafte Angebotsmöglichkeiten, Schaden, Kosten und Ärger mit sich bringen kann.

Das Wetter.

Endlich winterlich.

Die vergangene Woche hat einen Umschwung der Großwetterlage gebracht, welcher früher oder später mit Sicherheit zu erwarten war und mit dem die lange Zeitwarme, leichtwilde Witterung nunmehr beendet zu sein scheint. Eingeleitet wurde die Entwicklung mit der Ostwärtsverlagerung einer letzten atlantischen Depression, die am vorigen Wochenende auch in unserem Bezirk eine starke (subtropische) Warmfront und sehr ergiebige, teilweise gewitterartige Regenfälle verursachte. Am vorigen Samstag wurden fast allortorts Regenmengen von mehr als 10 Liter auf einen Quadratmeter gemessen und die Temperaturen übergriffen in der Ebene vielfach 10 Grad. Aber schon vom Sonntag zum Montag rückte ein Kaltluftdruck die weitere Zuhilfenahme maritimer Warmluft ab. Es entwickelte sich ein Feld bis nach Spanien hin ein kräftiger Hochdruckkern,

Sturm auf Belgrad.

Von Josef Magnus Wehner.

In diesen Tagen ereignet sich in der Sanjatschen Verlagsanstalt, AG, Hamburg, unter dem Titel „Der Stürmer“ von Josef Magnus Wehner, ein Buch, das die Geschichte des Sturmes auf Belgrad während des Krieges, die er mit höchster Kraft widerstand, formen bis zu einem grandiosen Drama des Heldentums und des Opfermutes auf beiden Seiten. Am Rande des Sturmes der Verfallszeit mit einem Auszug aus der Schilderung des Sturmes auf Belgrad.

Kolb kam erst im Morgengrauen des 8. Oktober vom Korbuter zurück. Er hatte die Kasse geliebt, in denen dreizehnhundert frische Kompagnien und frische Munition übergeben wurden. Schon bei seiner ersten Ankunft erfuhr er den Tod des Leutnants von Au. Der erste Schuß, eine schwere 12-Zentimeter-Granate sei zu kurz gegangen.

Bei diesem Worte klappte er, als sei er selbst schuld an dem frühen Tode seines Offiziers, halb von innen den schmerzhaften Lautgedanken entlassend, um zu seinen Leuten zu kommen. In der Nacht aber mußte er sich verhalten; überall, wo er sehen blieb und fragte, erhielt er ihm schon vom dem heldenhaften Tode des jungen Offiziers. Er habe kurz vor dem vermuteten Beginn der Beschließung den Graben räumen lassen und sei selber ganz allein als Posten zurückgeblieben, um die Front zu warnen, wenn etwa die Serben unterzucken in den Graben einbrechen sollten. Auch seinen Barfüßern, der sich an keine Kasse flammte, habe er fortgeschickt, und ihm, der ganz verwirrt war, habe man erfahren, wie selbst das Schicksal des Leutnants an den Turm gebunden sei, der seine Sturm verließ.

Er sei aufrecht und ein wenig jählich im Graben geblieben, die Arme gestreckt und in jeder Hand eine Wurfgranate. Allmählich sei es dunkel geworden und man habe ihn aus den Augen verloren, da er so unbeweglich und sah die Erde an seinem Foklen stand, den Blick senkrecht.

Kurz vor der Nacht sei es geschah. Alle hätten zuerst geglaubt, ein Raddampfer rauge den Strom herab. Aber dann habe es gekracht, daß einige Jagdmaschinen belamen, andere vom Luftdruck in den Strom geschleudert wurden. Das Getöse ließ sich hören, dem Leutnant habe man nichts mehr gefunden.

„Und der Turm?“ fragte Kolb. „Der Turm feuerte noch...“, antworteten ihm jörend die Leute. Dann habe eben die Here an die schwere Granate gedacht, als sie dem Turm sprach, sprache Kolb und stürzte in die Nacht zu seinem Zuge. Er fand seine Leute ziemlich tot. Einige waren in den Krater der Granate hinuntergefallen, einer hatte einen Kopf, ein anderer ein zerlegtes Gesicht. Zwei gefunden und sie preschten die Hände zusammen und gaben sie nicht aus der Hand, als seien sie heilig. Sonst aber hatten sie nichts mehr gefunden. Auch Kolb blieb

der sich allmählich nach Osten verlagerte und in dessen Bereich sich ein Übergangstypus mit nach Nord drehender Zirkulation, Abkühlung und nachlassenden Niederschlägen ausbildete.

Nachdem sich der Himmel rasch aufgeläut hatte, sanken die Temperaturen am Dienstag erstmals unter den Gefrierpunkt. Bis zum Freitag hatte sich der Frost in der Ebene bis auf 4 Grad Celsius vertieft und auch die Nachmittags-temperaturen waren bis nahe an den Gefrierpunkt zurückgegangen. Schneefälle kamen bei uns seit Dienstag nur vereinzelt und in geringen Mengen vor, in Süd- und Ostdeutschland dagegen waren sie häufig und recht ergiebig.

Der hohe Druck hat sich seit Sonntag bis Freitag 38 Millimeter — über ganz Europa ausgebreitet. Sein Kern liegt zur Zeit mit einem Barometerstand von 780 Millimeter über Schweden. Wohl macht sich im hohen Norden eine Zunahme der Zirkulation bemerkbar, es ist jedoch nicht anzunehmen, daß das Hochdruckgebiet dadurch rasch wieder abgebaut wird. Dagegen könnte sehr leicht ein im Südwesten liegendes Druckgebiet eine Krise der Frostperiode herbeiführen, die aber sehr wahrscheinlich zur Erhaltung des mildernden Witterungscharakters führen wird. Wir haben demgemäß zunächst mit Schneefällen und Frosttagen möglichen Frostes zu rechnen. Sollte sich dann später der Kern des Hochdruckgebietes über Polen und Rußland stabilisieren, dann wäre eine weitere Vertiefung des Frostes in der kommenden Woche wahrscheinlich.

Wiesbadener Fremdenzahl. Die Zahl der vom 1. Jan. bis 6. Febr. 1936 angemeldeten Fremden beträgt 6219 Ausgäste und Passanten.

Hohes Alter. Am 8. Februar feiert Herr Chorleiter und Musiklehrer Ernst Schloffer, Kellerstraße 11, 1. sein 70. Geburtstag. Seit 30 Jahren ist er Besitzer des Wiesbadener Tagblatts. — Herr Adolf Bredt, Edernförderstraße 11, feiert am 8. Februar seinen 58. Geburtstag. Er ist schon seit über 50 Jahren Leser des Wiesbadener Tagblatts.

Bühneneignungsprüfung. Der Baritonist Heinz Gehrdt, ein Schüler des hiesigen Gesangsmeisters A. Dröschler, bestand vor der Prüfungsjahre der Reichstheaterkammer in Frankfurt a. M. seine Sonder-Bühneneignungsprüfung für das Opernfach.

Wiesbadener Künstler im Rundfunk. Th. Hannappel singt am Montag, 10. Febr., im Reichsrundfunk Frankfurt am 17 Uhr Lieder von Schubert, Wolf, Rilke und Jürgens. — Der Künstler hatte kürzlich mit einem Liederabend in Bad Nauheim bei Publikum und Presse großen Erfolg.

Volksbildungsschule. Kunstmaler Prescher spricht am Montag, 10. Febr. 1936, 20 Uhr, in der Volkshaus am Boleplatz in der Reihe „Kunst und Leben“ über: „Der Nationalsozialismus und die Kunst“. Auskunft: Geschäftsstelle, Boleplatz 2.

Kleider-Theater. Das mit Beifall aufgenommene Volksstück in Rastauer Mundart „Der Sprung aus dem Äst“, von Heinrich Jerzakow, kann nur noch kurze Zeit gespielt werden, da der Träger der Rolle des Martin Schmih, Hermann Fied, anderweitige Verpflichtungen hat.

Wintersport im Taunus nur mäßig.

Rhon und Vogelsberg gut.

Frankfurt a. M., 7. Febr. Während es überall in Süddeutschland und auch in den meisten mitteldeutschen Gebieten ausgiebig geschneit hat, ist im Taunus nur ganz wenig Schnee gefallen. Man kann allenfalls mit einer Schneedecke von 5 bis 6 cm rechnen, und das auch nur stellenweise, so daß die Sportmöglichkeiten nur mäßig sind. Dagegen hat der Vogelsberg eine sehr schöne Schneedecke und in der Rhon herrschen ideale

nach einmal in den stark riechenden Trichter hinunter, dessen Erdränder zu schwarzen Krateren verbrannt waren, und leuchtete die Wände ab, bis Wäldchen und Gärten in die Schrägen des Kraters flackten. Er fand nichts. Dann ließ er noch einmal die Entfernung ab vom Turm zum Ufer und sah, daß er sie richtig angegeben habe.

Dann hatte er die ganze Nacht hindurch getan, tot und lebend, aber mit eiserner Überlegung. Nun fand er wieder in dem mächtigen Trichter, den seine Leute zur Verteidigung ausgebaut hatten. Mit der österrischen Besatzung des Abkommens hatte er in der Nacht alles verabschiedet. In seinen Leuten hatte er nur, er werde jetzt Ruhe nehmen.

Als der jäh Nebel sich langsam hob, stellte er Winter auf, die seine Befehle empfingen und sie an die Mönche weitergaben, die die Luft auf dem geschwollenen, pießschnell dahinjagenden Strom standen.

Allmählich wurde es über dem Boden klar. Rosenfarbiges Gewölbe stieg leuchtend aus dem alten Gestein der Klavell, und um die große Kugel des Minarets flog der Brand, drei Batterien standen bereit, den Turm Kolbe niederzulassen, in dessen oberem Stodwerk die sechs Wäldchen immer noch lebten.

Kolb wachte zuerst das Feuer der österreichischen achtzehner Kanonen herbei. Die Kanonen hinter einem Gebüsch in der Senke überlagern in fast fünf Kilometer Entfernung. Kolb hatte gestern mit dem Rastauer selbst geschossen. Knapp drei Minuten, nachdem Kolb den Befehl gegeben hatte, das Feuer zu eröffnen, hörten die Leute den dumpfen Abdruck der Batterie, und schon drante eine schwere Lage durch die Luft. Die Granaten fielen weit jenseits des Turmes in die Stadt.

Kolb verbesserte die Entfernung. Die nächste Lage sah dreißig Meter hinter dem Turm, aber die Schiffe lagen zu weit auseinander. Kolb verbesserte abermals. Die Wäldchen der Serben begannen zu schiefen. Kolb hörte am Latte der Schiffe, daß die Schiffe aufgeregt waren. Erst jetzt sah er übrigens auch, daß jenseits der Serbenleiber um den Trichter gestreut lagen: der von Au hatte sich ein Dutzend Reizegefahrten mitgenommen.

Abwärts tauchte ein Gewader schwerer Eisenklöße durch die Luft. Eine Staubwolke stieg aus dem Turm des Despoten Georg Santoni, eine Wolke aus rötlichem Sand. Sie übte eine Welle hervor, drante unter der Nebeldecke, und als sie zerfiel, war, haben die Soldaten, daß die rechte obere Ecke des Turmes schief, aber das Gebäude stand noch treu wie vor dem, und sechs Wäldchen der Serben tauchten aus den jähigen Schichten. Die deutschen und die österreichischen Soldaten gaben dem tapferen Feinde Beifall. Die nächsten Salven der Artillerie nahmen genau denselben Weg, oder sie schlugen zu weit links vom Turm in die Stadt.

Kolb schrie zu Paul Lang hinüber, der seine Befehle weiterwante: „Die Scherzen sind zu breit! Ich möchte wissen! Die Stenogrammisten sollen vorkommen!“ Der vor der Stenogrammisten konnte der Befehl gerade noch über den Strom kommen. Da aber hatten ihn die Serben empfunden. Während Schornstein, Holzgefäß und ein Teil der



Februar 23

Eintopfsontag

ein Ehrentag der Nation

Wie sind der Überzeugung, daß dieser Tag ein Ehrentag der deutschen Nation ist und daß der, der sich davon drückt, ein charakterloser Schädling ist an unserem Volke.

Das ist unser

Wintersportverhältnisse. Auch der nördliche Schwarzwald kommt vielfach für den einen oder anderen Sportler in Frage, da auf den badischen Strecken die Sonntagsfahrten verlängert sind. Da die Kiste andauern soll und man außerdem mit sonnigem Wetter, allerdings bei schneidendem Wind, rechnen darf, ist wenn man die Unbequemlichkeit und die Kosten einer weiteren Fahrt auf sich nimmt mit einem schönen Wintersportsonntag zu rechnen. Auch die Eisläufer werden endlich einmal auf ihre Kosten kommen, denn bis Sonntag werden wohl alle Eisbahnen soweit sein, daß Schlittschuh gefahren werden kann.

Aber 140 000 Mark

als Ergebnis der letzten Straßenjammung im Gau Hessen-Nassau.

Frankfurt a. M., 7. Febr. Die am 2. Februar durchgeführte Straßenjammung des Winterhilfswerks erbrachte in Hessen-Nassau die Summe von 142 300 RM.

Küdesheim i. Rhg., 7. Febr. In der Nacht zum Freitag ereignete sich in Küdesheim Feueralarm. In dem bekannten Küdesheimer „Festeller“ der während der Wintermonate ein Kino unterhält, war ein Brand ausgebrochen. Kurz vorher war noch der Film „Die Saat geht auf“ vor einem vollen Hause vorgeführt worden. Das Feuer griff rasch um sich und verbreitete sich auch über die hinteren Räume, in denen sich die Lager befinden. Die Küdesheimer Feuerwehr war alsbald zur Stelle und konnte nach zweieinhalb Stunden, anstrengender Arbeit das Feuer auf seinen Herd beschränken. Der Hotel- und Geschäftsbetrieb und die Kellereien sind vom Brand nicht berührt worden.

Kassau a. d. Rhn., 5. Febr. Das Preisheischen der Kassauer-Kameradschaften im Unterlahnkreis für das Winterhilfswerk ist beendet. Es erbrachte 1201.83 RM.

Kommandobrücke unter den Schlägen der Granaten in die Luft wirbelten und das munde graue Schiff langsam in den toten Winkel zurückdrückte, fuhr am Korbuter wäldchen sichtbar eine Batterie leichter Artillerie auf. Die Vierde schäumten. Sie waren wie der Blick ausgefüllt. Neben dem Korbuter stand der Leutnant und spähte nach dem Turm. Kolb sah zwei Leuchtflugel ab. Die erste flog senkrecht hoch und landete schimmernd am Hochnebel: sie zeigte den eigenen Geschützen die Stellung der Infanterie an. Die zweite funkelte feuerrot gegen den Turm und zerprühte am roten Stein. Das war das Ziel. Die roten Flagen schrien die Entfernung hinüber zur Artillerie.

Die ganze Front hinüber fanden die Soldaten auf dem Sprunge. Der Kampf wurde jetzt nach. Es gab keine Schöpfung, mehr für den Feind noch für die eigene Brust. Vergebens riefen die Offiziere. Die Leute flüchteten den Damm hinaus und schauten. Die Kamraden der Artillerie schossen über den Strom auf dreihundertfünfzig Meter Entfernung. Schon die erste Salve sah am Turm, aber er war so dick gemauert, daß die leichten Granaten ihn nicht zertriften, er zitterte nur. Unter dem Hurraufschrei bei Soldaten, während die leiblichen Granaten vom Topfberg langsam das Gelände abtasteten, um die verurteilte leichte Batterie zu fassen, schienen pießschnell und nieder die nächsten Lagen heran: sie spritzten höher in das Mauerwerk, der Turm schwankte, aber er stand.

Da sahen die Leute, wie fern der Artillerieleutnant den Boden stampfte und dem Wirtinanten prüfel. Es entstand eine kleine Pause, nur die Wäldchen der Serben im Turm langen ihr eintöniges Lied.

Da — plötzlich ein Blick an den Rohren, und fast gleichzeitig, während die Soldaten noch den Gefährlichkeit der leiblichen Granaten im Rücken spürten, ein zweiter gelber Blick im Inneren des Turmes. Die Artillerie hatte hartnäckig durch den Schütz geschossen, zwei Wäldchen der Serben schweben. Die Soldaten schrien wie besessen, den ganzen Bahndamm hinunter; einzelne Gruppen machten sich flüchtig. Kolb, alle Sehn nach das äußerste gepannt, mußte seine Winter annehmen, daß sie stehenblieben.

Die zweite Lage sah abermals genau in den Schichten, und ehe die Soldaten sich noch bestimmen konnten, schlug Feuer aus dem Innern des Turmes, die Wäldchen der Serben schweben völlig. Man sah, wie Kolb aus dem Trichter sprang, über das freie Feld lief, vor seinen Wintern her, die im Abstand folgten, und als er den flammenden Turm aufbrach, die Batterie, die im Au anfuhrte und von leiblichen Granaten umjault davonstürzte, war längst vergessen.

Im oberen Stod ertönte Leuchtmunition, ein Gerse, am ganzen Reibe brennend, lag die Steintrappe herab, die Luft glühte. Aber Kolb drang durch den Rauch. Er sah die Verteidiger tot über ihren Wäldchen hängen, einige sahen mit aufgerissenen Augen entsetzt an der Wand; ja über den Tisch preschte sich mit zerhacktem Kopf ein junger Offizier. Er hatte den Bleistift noch in der Hand, mit dem er eben die Meldung geschrieben hatte.

Wild-, Wald- und Weidmannsbilder aus dem Februar.

Die Jagd muß zurücktreten, die Fänge liegen im Vorder- grund des weidmännischen Denkens und Handelns. Im Hornung beginnt der Rehbock sein Gehörn zu schieben, das noch von Balk überzogen bleibt bis zur Fegezeit, wenn der Frühling seinen Einzug gehalten hat. Beim Edelwild werfen die härteren Hirsche meistens Ende Februar ab, im März

dann fallen wir eine Zeitlang aus. Als wir, am vierten Abend bei Bollmünd etwa zwei Stunden gefest hatten, hörten wir scharfes „Wieseln“: die Ottern prüften. Nach einiger Zeit „stieg“ ein Otter an dem „Ausstieg“ an Land, um nach einem abgewetzten Flußarm zu wandern. Als er etwa zwanzig Schritt vom Ufer entfernt und an unserer



Jagdbild des Monats.

(Zeichnung: v. Roedel, M.)

dann die geringeren und im April Schfer, Gabel und Spieher. Da die guten Fische mit der „Hornung“ Ende Februar beginnen, auch der Rehbock sein Gehörn zu schieben anfängt, so hat dieser Vorgang wohl dem Monat seinen Namen gegeben.

Im Hornung ist nur auf einige Wildarten die Jagd freigegeben! Angeltieren, Bälldampfen, Brachvogel, wilde Gänse mit Ausnahme der Brandgans, ferner Säger und Mören, Mäuse- und Raufuß-Bälldampfen, Bälldampfen, Koth- weihen, Heubentaucher, Sperber, Bälldampfen, Fischreiher. Auch die Jagd auf wilde Kaninchen ist im Hornung gestattet. Schwarzwild, Fische und Affen sind ebenfalls ebenfalls während des ganzen Jahres „jagdbar“ mit der Einschränkung, daß fischende weibliche Stüde dieser Wildarten in der Zeit vom 10. März bis zum 1. August nicht erlegt werden dürfen. Der Dachs hat Schonzeit vom 1. Januar bis zum 1. August, während dieser teilweise (z. B. in Hessen) die Schonzeit auf den Dachs erst am 15. Februar endet. Hölle Schonzeit genießt der Biber (Kottler oder Biber); er ist in Deutschland auf das Gebiet der Mittel- und Unter-Elbe und der Elbe beschränkt; im ganzen Land sind nur noch etwa 200 Stüde vorhanden.

Der „Hornung“ ist der „Hochzeits-Monat“ fast all unserer heimischen „Kauftiere“. Schweinchen und Bälldampfen züchten und züchten, laichen und laichen dabei die Marderfische, daß es kracht und poltert, als seien sämtliche Klops- und Bälldampfer losgelassen.

Das ganze Jahr Schonzeit hat die Wildkatze, ein in den deutschen Gebieten häufig, doch heute leider zur Seltenheit geworden; ihre Schonzeit fällt in den Hornung und in den März. Auch der Fuchs, der wie die Wildkatze und in den jährlchen Tieren im Sinne des Reichsjagdgengesetzes gehört, genießt das ganze Jahr Schonzeit. Seine Schonzeit fällt in den Hornung; in Deutschland dürfte er völlig ausgestorben sein.

In den Hornung fällt die Hauptzeit der Fische, Otters, der ebenfalls das ganze Jahr über Schonzeit hat. Erinnerung an längstvergangene Zeit steigt auf. Es war vor fünfzig Jahren — anno 1886 — im heimischen Rheinland, da ging ich mit meinem Vater und mit unserem Jagdfreunde Herrn Oberst a. D. v. zum ersten Male auf den Ansh auf Fische in die Schilfbänke unten an der Bahn, nahe beim Aitenberger Wehr. Drei Abende gingen wir vergnügt,

Schilfbänke vorbeigewechselt war, ließ ihn der Schuß des alten Obersten im Feuer zusammenfallen. Das war der erste Otter — ein Rüde — den ich jemals sah.

Ich habe als Gumnasist einmal im Monat August einen jungen Fische erhalten und großgezogen. Otter war ein postfischer, lieber Kerl, voller Anhänglichkeit und sehr ge-

Durch deine Spende für das WWM. dienst du dem Aufbauwillen des Führers.

lehrsam. Leider ging er nach einiger Zeit ein. Einer meiner Freunde hatte mehr Glück; er hatte einen zehnten Otter viele Jahre beiseite. Otter war treu wie ein Hund, folgte seinem Herrn auf Schritt und Tritt, apportierte, spielte in seinem Bälldampfen mit einer Holzklammer, fürum er war der Freund aller und hielt gute Kameradschaft mit dem Fische, dem Dachsbock und der Katze.

Zwei Fische hatten wir einst auf dem Eise der an dieser Stelle zugefrorenen Bahn beobachtet. Es war zwischen Reichmuthen und Neujahr; wir saßen im Sogebogen zur Treibjagd. Die Landstraße führte die Bahn entlang. Unterhalb Rieher, Hlenderg macht sie eine Biegung, ebenso der Fluß. Da erblickten wir zwei spielende Fische auf dem Eise — war es Minnepiel, war es Übung — ein fähiges Bild.

Der Fische macht übrigens auch „Wanderungen über Land“. Zwei Fälle solcher wandernder Fische sind mir bekannt geworden. Der fähige Fischemeister J. in S. traf einen wandernden Fische in dem bergigen Gelände zwischen Lahn und Solmsbach, etwa fünf Minuten vom nächsten Wasserlaufe entfernt, und erlegte ihn. Mein alter Jagd- fische bestand sich vor vielen Jahren in dem Dittit Salzbad des Kneiers Burgsolms, dem Ausreden von Fische- phoben, als er einen wandernden Otter erbielt, der vom Solmsbach über die trennende Höhe darüber gewechselt war, um nach unserm Krebsbach zu gelangen, der bei Alsbäumen in die Lahn mündet, nachdem er etwa drei Kilometer durch ein Wald- und Weidenland geflossen ist. Der Otter hatte also eine ganz schöne Jagdreise in seinem Programm. Er war aus der Lahn den damals forellentreichen Solmsbach fließend hinaufgelangt, war eine der kleinen Wasserfälle entlang gezogen, die von der Höhe heruntertamen und wollte nun in unseren gut befestigten Krebsbach. Erst Fische, dann Krebs! Eine nette Speisefarte!

Auch ich habe auf dem Lande einen Otter erlegt, und zwar gelegentlich der Rehbühnenjagd. Mit einer Hühner- fische ich in den Lahnwiesen, deren Gras sehr hoch stand, nach Hühnern. Mehrere hatte ich schon geschossen und war nach einer Stelle gegangen, wo ich die Hühner wieder hatte ein- fällen lassen. Plötzlich stand meine Hühner fisch vor mir. Ich schloß ein Fische. Man kann sich mein Erstaunen denken; doch, als der Otter anfang zu „wandern“, erbeichte ich mein Schuß, der ihn im Feuer veranlaßt.

Weidmannsheit!

Dr. Ludwig Roth.

Der Mordprozeß Seefeld.

Der Mord an Hans Neumann.

Schwerin, 7. Febr. Im Mordprozeß Seefeld wurde am Freitag der Mord an dem zwölfjährigen Schüler Hans Neumann erörtert. Der Junge war mit Einwilligung der Eltern am 10. Februar vorigen Jahres im Auto mit einem Bekannten von Wismar nach Schwerin gefahren, um hier Bekannte und einen früheren Schulfreund zu besuchen. Am 12. Uhr mittags sollte der kleine Neumann wieder auf dem Marktplatz sein, um von dort aus die Rückfahrt anzutreten. Der Bekannte wartete aber mit seinem Auto vergeblich auf den Jungen; Hans Neumann blieb seit dieser Zeit verschunden. Erst mehrere Monate später, am 20. Juni 1935, wurde die Leiche des Kindes am Südhafen des Polizeipräsidiums Berlin in einer tiefen Kisten- schonung, südwestlich des Kistenwals, in den Krebsförder- Lannen im sogenannten Buchholz aufgefunden. Diese Schonung ist von derjenigen, in der der eine Woche später verschundene Hans Zimmermann aufgefunden wurde, nur durch eine Schiene getrennt. Die Leiche des kleinen Neumann war ungefähr 40 Zentimeter tief in den Boden eingestürzt; auch sie lag in typischer Schlafstellung, etwas auf der linken Seite. Irrendenweise Kampfspuren konnten auch in diesem Falle am Leichnam festgestellt werden. Auffallend war, daß der tote Junge zwischen zwei Birken lag, die durch Schnittfurchen gekennzeichnet waren.

Der Vater des ermordeten Knaben

wurde als erster Zeuge vernommen. Aus seiner Aussage ging hervor, daß die bedauernswerten Eltern damals, als ihr Sohn nicht mit dem Auto zurückgekommen war, die Hoffnung

hatten, daß er am anderen Tag mit der Bahn nach Hause kommen würde. Nach lange Zeit klammerten sie sich an die Hoffnung, daß ihr Hans eines Tages wieder auftauchen würde, bis sie dann die furchtbare Gewißheit erlitten, daß ihr Kind einem gemeinen Verbrechen zum Opfer gefallen war.

Seefeld hatte wieder auf alle Vorhalte die eine Antwort: „Das kommt für meine Person nicht in Frage“. Während der Angeklagte früher etwas rebellischer war, ver- schämte er sich jetzt, angeklagt des immer erwiderten werden- den Verleumdungs, hinter dieser Redensart, offenbar deshalb, um sich seine Bißge zu geben.

Neue Zeugen belasten Seefeld.

Im Verlauf der Zeugenvernehmungen in der Freitag- verhandlung vor dem Schwurgericht wurde Seefeld einer- schwer bestraft.

Seefeld hatte früher immer entgegnet behauptet, am 10. Februar überhaupt in Schwerin gewesen zu sein. Er will an diesem Tage von Güters nach Wismar gewandert sein. Ein Zeuge, der ihn genau kennt und am 10. Februar zum Vormundschaftsgericht in Schwerin gefahren war, hatte jedoch am Eingang zur Stadt den Angeklagten getroffen, der mit einem kleinen Jungen zusammen in Richtung Buch- holz ging. Die Begegnung erfolgte gegen 8 Uhr morgens.

Der Junge kann also mit dem ermordeten Neumann nicht identisch sein.

Da dieser zu der Zeit noch nicht in Schwerin war, Der Staats- anwalt folgert aus daraus, daß Seefeld schon vorher einen anderen Knaben angeprochen hat, der ihm aber wegelaufen sein muß. Später, etwa gegen 10 Uhr, wurde Seefeld von einem Schüler auf dem Marktplatz in Schwerin gesehen, und der Anklageprozeß ist der Meinung, daß er hier auf der Suche nach einem anderen Opfer für seine schamlosen Zwecke war. Während Seefeld früher ganz entgegengesetzt behauptet hat, in Schwerin gewesen zu sein, gab er jetzt mit vielen Redens- arten die Möglichkeit an, daß er in der Stadt war.

Eine äußerst wichtige Befragung machte ein anderer Zeuge, der den Angeklagten zwischen 10 und 11 Uhr mit einem zehn- bis zwölfjährigen Knaben die Schwerin- Ludwigsufer Chaussee in Richtung Buchholz herunter- gehen sah.

Es ist derselbe Todesweg, den Seefeld mit dem Knaben Zimmermann am 2. Februar gegangen war. — Der Zeuge kennt den Angeklagten gleichfalls seit Jahren. Wenn er nach den Vorhaltungen aus dem Schüler Neumann nicht wieder erkennt, weil er den Jungen keine nähere Be- achtung geschenkt hat, so stimmt doch die von ihm gegebene Beschreibung genau auf Neumann.

Ein Zeugnis über die Person des Angeklagten ist nach der Befragung dieses Zeugen völlig ausgeschlossen.

Seefeld wurde bei diesen Aussagen höchst nervös. Er fand keine andere Antwort als seine übliche Redensart: „Meine Person kommt nicht in Frage“.

„Korri“, Seefeld, ich warne Sie. Nach meiner Über- zeugung war ich der Zeuge des Genes. Der Zeuge kennt Sie doch seit vielen Jahren und hat Sie be- stimmt wieder erkannt. Warum leugnen Sie denn jetzt, daß Sie mit einem Jungen auf der Chaussee gewesen sind? Der Zeuge wird es auf keinen Fall nehmen, daß er Sie gesehen hat. Ihre Verteidigung stellt sich seiner Selbstmord, Ange- klagter.“

Der Angeklagte hatte auf alle diese Vorhaltungen aber immer wieder nur seine übliche Antwort: „Meine Person kommt nicht in Frage“.

Wie haben die Opfer?

Sodann schließt der Sachverständige, Dr. Freim- ter, Schwerin, das Ergebnis des Obduktionsbefundes der beiden Zimmermann und Neumanns. Zusammenfassend er- klärt Dr. Freimter, daß keine Anzeichen großer Gewaltan- wendung festgestellt werden konnten. Die Todesursache konnte nicht festgestellt werden.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Nur noch jeder fünfte Deutsche durch ausländische Zufuhren ernährt.

Es ist das ausgesprochene Ziel der Führung der deutschen Ernährungs- und Wirtschaft, uns soweit wie möglich von ausländischen Zufuhren unabhängig zu machen. Daß das in erheblichem Umfange bereits gelungen ist, zeigt eine Veröffentlichung des Instituts für Konjunkturforschung, die nachweist, daß schon im Jahre 1934 nur noch jeder fünfte Deutsche durch ausländische Zufuhren ernährt wurde, während im Jahre 1927 noch jeder dritte Deutsche von eingeführten Nahrungsmitteln leben mußte. Der Verfasser dieser Untersuchung, Dipl. Landwirt Hans von der Decken, berechnet den Gesamtverbrauch an Nahrungsmitteln in Deutschland auf jährlich etwa 68 Millionen Kalorien oder knapp 3000 Kalorien je Tag und Kopf. Davon kommen jetzt unter Berücksichtigung auch der indirekten Nahrungsmittelzufuhr, also der Futtermittel, etwa 50 % aus dem Inlande. Das ist nur dann in den letzten Jahren erzielten Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung Deutschlands möglich geworden.

Vergnügungswirtschaft ist allzeit.

In der gegenwärtigen Zeit der Kälte und Hölle taucht ganz von selbst die Frage auf, was für ein wirtschaftliches Leben hat. Es hängen eine ganze Reihe von Wirtschaftszweigen an der Vergnügungswirtschaft, kleine und große, aber alle zusammen ergeben doch in der Gesamtrechnung ein ziemlich großes Gewicht. Da sind z. B. die Hersteller und Händler von Karnevals- und Scherzartikeln, die Spiel-, Papier- und Schreibwarenhersteller, das Galanteriewerk, von dem Lebensmittel- und Getränkehandel gar nicht zu sprechen. Die wenigsten wissen, daß beispielsweise die Industrie der Karnevals- und Scherzartikel etwa 8000 verschiedene Erzeugnisse herausbringt, Karten, Trompeten, Klappen, Pfeifen, Krippen aus Art, Kunstpapier, Bälle, Lampen, Gläser, Mützen, Schlangen, Konfetti, Aufhängesorden,

Kopfschmuck und tausenderlei andere Dinge. Sie ist vor allem in Thüringen und Sachsen beheimatet und beschäftigt eine große Anzahl von Heimarbeitern. Vom Markt kommen aus Nürnberg. Diese Industrie erzielt 60 bis 70 % ihres Umlages zu Steuer und im Halbjahr. Sie hängt geradezu davon ab, daß man sich in der Welt nicht langweilt. Der Produktionswert der Scherz- und Galanterie-Industrie betrug in den Jahren 1927—1929 20 bis 25 Mill. RM. Davon sind 60—70 % auf den Export entfallen. Im ver- gangenen Jahre erreichte der Wert der Erzeugung nur noch etwa 12 Mill. RM. und davon konnten nur noch 15—20 % ausgeführt werden. Immerhin ist auch das noch, wenn man die Möglichkeiten bedenkt, um die es sich handelt, eine durch- aus nicht belanglose Summe.

Deutschland im Weltschiffbau an zweiter Stelle.

Für die Beurteilung der Weltkonjunktur, die nur lang- sam in Gang kommt, ist die Entwicklung des Schiffsbau- ein recht gutes Barometer. Wobis Register hat jetzt die übliche Überfahrt über das Jahr 1935 herausgebracht, das im Vergleich mit den vorangegangenen Jahren eine recht wesent- liche Verbesserung zeigt, aber doch hinter den besten Jahren der Nachkriegszeit und erst recht hinter denen vor dem Kriege weit zurückbleibt. Die Weltschiffproduktion, in Bruttoregistertonnen der erfolgten Stapellaufe gerechnet, betrug 1913 3.333 Mill. Br.-T., 1920 2.889 Br.-T., 1927 2.400 Br.-T. Die Zahl sank dann bis 1933 auf 0.189 Mill. Bruttoregist- tonnen, ist 1934 auf 0.967 Mill. und 1935 auf 1.202 Mill. Bruttoregistertonnen angestiegen. Für uns besonders er- streuend ist, daß Deutschland wieder an die zweite Stelle gerückt ist. Es hat Japan, das im vergangenen Jahre diesen Platz einnahm, verdrängt. Auf Deutschland entfielen 1933 nur 42.000 Bruttoregistertonnen, 1934 waren es 74.000 und 1935 226.000 Bruttoregistertonnen. Das ist beinahe wieder die Hälfte der Schiffbauten vom Jahre 1913. In erster Stelle im Weltschiffbau steht England.

Steilhang des Gubiberges, der fast ins Stadion einmündet.

An der großen Olympiahalle,

anerkannt die vollendetste Anlage der Welt, wird sich das große Schlüßereignis des Wintereuropapokals, der große Sprunglauf, abspielen; an der kleinen Olympiahalle findet unter der Leitung des Deutschen Ski-Verbandes, haben sich von der ersten Probe an glänzend bewährt. Auf der kleinen Schanze, für 50 m berechnet, wurden schon 61 m gestanden, und auf der großen, deren erster Sprung bei der 80-m-Marke liegt, wurden 84 m erreicht. Dätten wir nicht noch und nach die Entwicklung des Skisprunges erlebt, so könnte niemand von uns sich vorstellen, daß solches Wagnis von Hunderten zur Lust, zum Vergnügen, als Sport gemacht wird.

Das Skilandschaft erlebt solche Künste. Es sieht den Ab- und Aufsteig der Ränge und Dauerlauf von 28 Nationen und der Skiläufer vieler Beere, den Parachute und die Wechsel des Stofflaufes und die feierlichen Feste zu Beginn und am Ende der Spiele. Über seinem weiten Rand steht die olympische Flagge mit den fünf Ringen und flackernd schmelzen das olympische Feuer. ... Wie war auf Erden doch ein Festplatz inmitten Silberner Bergwelt und nie zuvor noch ein Fest der Jugend der Welt!

Rundentkämpfe im Geräteturnen.

Weitere Ergebnisse.

An der Gruppe Rheingau, Leistungs-Klasse D, Runden im 1. und 2. Rhythmus, Td. Schierstein und T. Schierstein im 1. Rhythmus gegenüber. Gestern wurde an Pferd (Rück), Barren (Rück), Barren (Rück), Reck (Rück), Ringe (Rück), Reck (Rück) und Pferd (Rück). Als etwas bessere Mannschaft zeigte sich Td. Schierstein, die auch bereits schon bei der Bewertung der ersten Übung bis zum Schluss führte. Vorher hatte sich eifrig daran und holte mit seiner Punktzahl fast mehr auf. Götterheim nahm es annehmend etwas leicht. Schierstein errang den Sieg mit 37 1/2 Punkten, Lohr erzielte 35 1/2 Punkte und Götterheim war Dritter mit 34 1/2 Punkten. Bester Turner an sämtlichen Geräten war Willi Delfel, Td. Schierstein, mit 105 Punkten, seiner Jakob Schiedering, Lohr, mit 99 und August Koffel, Td. Schierstein, mit 97 1/2 Punkten.

An der Gruppe Wiesbaden, Klasse E, wurde am 1. Februar ein Jugendtreffen ausgerichtet. Bei sehr schlechtem Wetter. Es kämpften Td. Wiesbaden, Td. Sonnenberg I, Td. Rimbach, Td. Sonnenberg II.

Turnerband Wiesbaden ging mit 27 1/2 Punkten als Sieger hervor, es folgten Td. Sonnenberg I mit 24 1/2, Td. Rimbach mit 23 und Td. Sonnenberg II mit 21 1/2 Punkten.

Programm am Sonntag, den 9. Februar.

Gruppe Wiesbaden:

Klasse C (15.30 Uhr): Td. Sonnenberg, Td. Wiesbaden und Td. Dohmheim.

Klasse D (15 Uhr): Td. Rimbach, Td. Wiesbaden und Td. Dohmheim.

Klasse E, Abteilung 1: (9 Uhr): Td. Wiesbaden I, Td. Rimbach, Td. Sonnenberg I und II. — Abteilung 2: (10 Uhr): Td. Dohmheim, Sonnenberg III, Td. Wiesbaden und Td. Dohmheim.

Gruppe Rheingau:

Klasse D: (16 Uhr): Td. Dohmheim, Td. Rimbach und Td. Schierstein.

Abendkämpfe der Schwimmer.

Wiesbaden — Mainz nach dem fünften Treffen.

Die Kämpfe des fünften Abends nahmen infolgedessen einen überraschenden Ausgang, als der SVW 1911 in zwei Staffeln die Leute von Mainz 1901 als glückliche Sieger ernennen mußte. SVW 1911 hatte infolge des Ausfalls von Korte, Ott und Marzgraf umstellen müssen, wodurch die unerwarteten Ergebnisse zustande kamen. Doch der auf-

gestellte Erfolg hat sich allenthalben wieder geschlagen und nach der angenehmen Seite hin überliefert. Dagegen hat es in der Mittelgruppe Mainz 1905 vermocht, den Nationalen Sport-Klub vom 6. Platz zu verdrängen, wenn auch der Unterschied nur knapp ist. Am Schluß der Tabelle steht Mainz 1905, welches durch Ausfall der Rundenkämpfe verlor, dagegen hat sich die E-Mannschaft des SVW, welche von den Knaben des Klubs gestellt wird, ganz beträchtlich nach vorne geschoben.

Der neue Punktestand (in Klammern die Punkte des vorhergehenden Abends zum Vergleich der Punktegewinne):

1. Wiesbaden 1911 A	= 1282,3 Punkte (1090,0) — 81
2. Mainz 1901	= 1189,5 " (1022,1)
3. Wiesbaden 1911 B	= 1095,2 " (950,2)
4. Rimbach	= 1024,9 " (878,9)
5. Wiesbaden 1911 C	= 921,4 " (809)
6. Mainz 1905	= 892,5 " (786,5)
7. Nationaler Sport-Klub	= 891,6 " (808,7)
8. Undine Mainz	= 847,8 " (742,1)
9. Wiesb. 1911 E (Kn.)	= 796,7 " (690,7)
10. Wiesbaden 1911 D	= 734,3 " (647,4)
11. Mainz 1905	= 682,1 " (647,4)

Bei den Frauen hat Undine Mainz durch seine vorzüglichen Rundenkämpferinnen einen derartigen Punkterfolg, daß Wiesbaden 1911 A auch ohne Vergabeabzug auf dem zweiten Platz verbleibt.

Die neue Tabelle:

1. Undine Mainz	= 922,4 Punkte (767,7)
2. Wiesbaden 1911 A	= 907,1 " (769,1)
3. Wiesbaden 1911 B	= 788,5 " (641,2)
4. Nationaler Sport-Klub	= 328,4 " (301,1)

Tischtennis.

Wiesbadener Erfolg im Turnier um den Main-Ring-Pokal.

Am vergangenen Sonntag fand in Hanau ein allgemeines Tischtennisturnier um den Main-Ring-Pokal statt. Dieses Turnier war zu einem Gedächtnis für alle Süddeutschen Spitzenspieler geworden. Spieler aus Mannheim, Frankfurt, Mainz, Darmstadt, Ludwigshafen, Hanau, Wiesbaden und anderen Städten trafen sich hier. Wiesbaden war durch Geyer, Teich, Peim und A. Fejer (alle Reichsbahn-Turn- und Sportverein Wiesbaden) vertreten.

In der A-Klasse konnte sich Geyer bei unter die letzten acht durchspielen. Im nächsten Spiel gewann er die beiden ersten Sätze. Dann aber war er zu ermüdet und verlor knapp 3:2 gegen den sehr guten Endwettbewerb. Nach dem Sieg der andere Reichsbahnspieler Teich, der in der 2. Runde gleich gegen den Turniersieger Bitter (Mainz) kam. Mit 1:3 verlor er das Spiel. Im Doppel der A-Klasse gab es eine Überraschung, konnte sich doch das Wiesbadener-Mannschaftspaar A. Fejer/Teichler bis ins Endspiel durchkämpfen, obwohl sie uneingeliegt waren. Im Endspiel mußten sie sich nach spannendem Kampf 3:2 geschlagen geben. Weiter wurde das Süddeutsche Meisterpaar Kopp/Diehl Mannheim/Ludwigshafen. Teich/Geyer war in der 2. Runde von Kopp/Diehl ausgeschaltet worden. In der B-Klasse hatten die Wiesbadener großes Auswärtsspiel. Geyer und Teich wurden in der 3. Runde von Heides bzw. Geis (Mainz) in der beiden Endspielgegnern ausgeschaltet. Weiter wurde Heides (Mainz). Im Doppel der B-Klasse kamen die beiden Wiesbadener A. Fejer/Teich auf den 3. Platz. Den Sieg errang das Ludwigshafener Paar Hahnbuch/Ruhn.

In der C-Klasse gab es einen Wiesbadener Doppelerfolg. A. Fejer stand, nachdem er den Darmstädter Vuh geschlagen hatte, im Endspiel seinen Klubkameraden Peim gegenüber. Fejer holte sich mit 3:1 die Meisterschaft. Im Doppel der C-Klasse gab es noch einmal einen Wiesbadener Erfolg. Das Wiesbadener Paar A. Fejer/Peim holte sich mit einem 3:0-Sieg über das Mainzer Paar den Sieg.

Nach dem Turnier fand die Preisverteilung statt. Hier stellte es sich heraus, daß Wiesbaden noch einmal siegreich war. A. Fejer bekam noch den Silbermedaillensieger des Turniers zugeprochen. So kann man wohl sagen, daß die Spieler vom Reichsbahn-Turn- und Sportverein unsere Heimatstadt Wiesbaden würdig vertreten haben.

Schützenvereine behalten ihren Besitz.

Während die meisten gleichgelagerten Sportarten schon seit längerer Zeit zusammengefaßt waren, bestanden im Schießsport bis Ende des Jahres 1905 noch drei große schließliche Verbände nebeneinander. Dieser Zustand war auf die Dauer untragbar, und eine Vereinigung wurde von der überwiegenden Mehrheit der Mitglieder selbst dringend gewünscht. Deshalb wurde es daher begrüßt, als die Verbände auf Anordnung des Reichsschießsportes mit dem 31. Dez. 1905 ihre Auflösung befaßten. Seit dem 1. Jan. 1906 gibt es daher im Deutschen Reichsbund für Schießsport nur noch einen schließlichen Verband, den Deutschen Schützenverband.

Wie nicht anders zu erwarten, hat eine so durchgreifende Umorganisation im deutschen Schießsport trotz aller Aufklärung immer wieder Zweifel geschaffen. Um diese zu beheben, darf festgestellt werden, daß die Vereine der bisherigen drei Verbände von dieser Umgestaltung auf keinen Verband nicht berührt werden. Die Vereine, die bisher den Verbänden unterstanden, sind mit dem 1. Jan. 1906 in den Deutschen Schützenverband überführt. Die Verhältnisse der Vereine werden durch diese Überführung nicht berührt, denn die Vermögen der Vereine, schließliche Schießstände und sonstige Vermögensgegenstände, bleiben wie bisher im vollen Besitz der Vereine.

Sport-Rundschau.

Die Endspieltermine zur deutschen Fußballmeisterschaft wurden jetzt festgelegt, während gleichzeitig die Vereinspokaltermine einige Änderungen erfahren. Das Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft findet am 14. Juni statt, das Pokalendspiel ist zum 8. November angesetzt.

Die deutschen Hochtürinnen Solob (Leipzig), Jüngst (Düsseldorf) und Vogt (Offenbach) nehmen am 16./17. Februar in San Remo an den Europameisterschaften im Frauen-Florett-Mannschaftsfechten teil und treffen auf die Vertreterinnen von Italien, Österreich und Ungarn. Die Schweizer zogen ihre Waiden zurück.

Rundfunk-Ede.

Beachten Sie am Sonntag!

Reichsfunk: 22.30 Uhr: Aus Garmisch-Partenkirchen: Meldungen und Berichte.
Berlin: 14.15 Uhr: Sante Unterhaltung, 18 Uhr: Märchen und Mären, 19 Uhr: „Genoveva“, Oper von A. Reiche, 24 Uhr: Unterhaltungskonzert.
Braunschweig: 14.30 Uhr: Die bunte Sonntagsstunde, 16 Uhr: Orchesterkonzert, 20 Uhr: Zwei frohe Stunden, 22.40 Uhr: Tanzmusik.
Hamburg: 15 Uhr: Musik auf Volksinstrumenten, 18 Uhr: „Der weiße Elefant“, Ein heiteres Spiel mit Musik, 18.30 Uhr: Tanzmusik, 19 Uhr: Klavierkonzert von Schubert, 20 Uhr: Volkskonzert, 22.40 Uhr: Tanzmusik.
Köln: 16 Uhr: Rette Sachen, 18 Uhr: Funkappell alter Festbesitzer, 20 Uhr: „Martha“, Oper von Holten, 22.40 Uhr: Deutsche Chöre, 24 Uhr: „König Drosselbart“, Märchenoper, 18.15 Uhr: Pantomime.
Leipzig: 15 Uhr: Trios für Sopran, Horn und Klavier, 20 Uhr: Orchesterkonzert.
München: 14 Uhr: Unterhaltungskonzert, 18 Uhr: Olympiade am Gasteig, Hörbild, 21.30 Uhr: Schrammelmusik, 22.40 Uhr: Unterhaltungskonzert und Tanzmusik.
Saarbrücken: 15 Uhr: Hermann Löns in Wort und Bild, 18 Uhr: Sonntägliche Kurzweil, 20 Uhr: Sante ist die Welt der Oper.
Stuttgart: 15 Uhr: Kleine Musikstunde, 18.30 Uhr: Chorgelänge, 18.30 Uhr: Ein Viehlein Klingt an Ohr, 20 Uhr: Auch die beste Sonnenuhr funktioniert bei Sonne nur! Kleines heiteres Welttheater, 24 Uhr: Unterhaltungskonzert.

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten und das Unterhaltungsblatt.

Solz-Verfeigerung.

Am Montag, den 10. Februar, werden im Stadtwald Wiesbaden, Röhrlach, Rimbach, Ditt. 15 „Rohrholz“, öffentlich meistbietend versteigert: 700 Rmtr. Eichen u. Buchenholz u. -Knochen, 20 Rmtr. Kadelnknüppelholz, 20 Rmtr. Eichen- und Buchen-Knochenholz (Hölzer).

Zahlungsanlag. 10. April 1936. Zulassungsbüro 9 Uhr an der Kaiser-Friedrich-Eide. (Personen, die im Auftrag anderer Personen, müssen im Besitz einer schriftlichen Vollmacht sein.) Wiesbaden, den 1. Februar 1936. K305 Städt. Verwaltung a. Landwirtsch. u. Forsten.

Lehrer-Auk- und Brennholzverkauf

des Forstamts Sonnenberg öffentl. u. meistbietend.

Am Freitag, den 14. Februar, von 9 bis 11 Uhr in dem Gutsbau „Zur Krone“ (Helsdorf) u. Wiesbaden-Sonnenberg, aus der Forstförsterei Sonnenberg, den Ditt. 26a (Hensberg) (Stammholz) nummer 11, 14, 17, 21 bis 29, 38, 52, 53, 54, 57, 59, 61, 65, 66, 77, 82, 85, 87, 98, 105, 112 bis 114), Ditt. 102b (Kleiborn) (Stammholz) nummer 402, Ditt. 110, 112 bis 115 (gewachsener Stein) (Ditt. 110 Stammholznummer — 784 bis 786, 799), Ditt. 112 (Stammholznummer 139 bis 141, 202), Ditt. 113 (Stammholznummer 38, 47), sowie aus der Forstförsterei Sonnenberg, Ditt. 144 (Gründer) und aus der Forstförsterei Stettin, den Ditt. 7 (Soppenrüd) (Stammholznummer 61, 67, 68, 112, 140, 260) und Ditt. 18 (Hellebera) (Stammholznummer 3, 30, 88, 103, 108, 124, 125, 131, 144, 161).

Eichenkämme der Klassen 2 u. 3, 11, 23 Rmtr. Buchenkämme 2 u. 3, Klasse mit 4,75 Rmtr. Eichenkämme 1 u. 2, Klasse mit 1,55 Rmtr. Buchenkämme 3, Klasse mit 0,55 Rmtr. Buchenkämme 3, Klasse mit 0,55 Rmtr. Buchenkämme, KL 1a bis 2b mit 0,28 Rmtr. und 1 Rmtr. Buchenholz, 2,40 Rmtr. lang. Buchenholz, 2b und 3a, mit 0,64 Rmtr. Buchenholz, KL 1 bis 3, 3013, 3014, 3015, 3016, 3017, 3018, 3019, 3020, 3021, 3022, 3023, 3024, 3025, 3026, 3027, 3028, 3029, 3030, 3031, 3032, 3033, 3034, 3035, 3036, 3037, 3038, 3039, 3040, 3041, 3042, 3043, 3044, 3045, 3046, 3047, 3048, 3049, 3050, 3051, 3052, 3053, 3054, 3055, 3056, 3057, 3058, 3059, 3060, 3061, 3062, 3063, 3064, 3065, 3066, 3067, 3068, 3069, 3070, 3071, 3072, 3073, 3074, 3075, 3076, 3077, 3078, 3079, 3080, 3081, 3082, 3083, 3084, 3085, 3086, 3087, 3088, 3089, 3090, 3091, 3092, 3093, 3094, 3095, 3096, 3097, 3098, 3099, 3100, 3101, 3102, 3103, 3104, 3105, 3106, 3107, 3108, 3109, 3110, 3111, 3112, 3113, 3114, 3115, 3116, 3117, 3118, 3119, 3120, 3121, 3122, 3123, 3124, 3125, 3126, 3127, 3128, 3129, 3130, 3131, 3132, 3133, 3134, 3135, 3136, 3137, 3138, 3139, 3140, 3141, 3142, 3143, 3144, 3145, 3146, 3147, 3148, 3149, 3150, 3151, 3152, 3153, 3154, 3155, 3156, 3157, 3158, 3159, 3160, 3161, 3162, 3163, 3164, 3165, 3166, 3167, 3168, 3169, 3170, 3171, 3172, 3173, 3174, 3175, 3176, 3177, 3178, 3179, 3180, 3181, 3182, 3183, 3184, 3185, 3186, 3187, 3188, 3189, 3190, 3191, 3192, 3193, 3194, 3195, 3196, 3197, 3198, 3199, 3200, 3201, 3202, 3203, 3204, 3205, 3206, 3207, 3208, 3209, 3210, 3211, 3212, 3213, 3214, 3215, 3216, 3217, 3218, 3219, 3220, 3221, 3222, 3223, 3224, 3225, 3226, 3227, 3228, 3229, 3230, 3231, 3232, 3233, 3234, 3235, 3236, 3237, 3238, 3239, 3240, 3241, 3242, 3243, 3244, 3245, 3246, 3247, 3248, 3249, 3250, 3251, 3252, 3253, 3254, 3255, 3256, 3257, 3258, 3259, 3260, 3261, 3262, 3263, 3264, 3265, 3266, 3267, 3268, 3269, 3270, 3271, 3272, 3273, 3274, 3275, 3276, 3277, 3278, 3279, 3280, 3281, 3282, 3283, 3284, 3285, 3286, 3287, 3288, 3289, 3290, 3291, 3292, 3293, 3294, 3295, 3296, 3297, 3298, 3299, 3300, 3301, 3302, 3303, 3304, 3305, 3306, 3307, 3308, 3309, 3310, 3311, 3312, 3313, 3314, 3315, 3316, 3317, 3318, 3319, 3320, 3321, 3322, 3323, 3324, 3325, 3326, 3327, 3328, 3329, 3330, 3331, 3332, 3333, 3334, 3335, 3336, 3337, 3338, 3339, 3340, 3341, 3342, 3343, 3344, 3345, 3346, 3347, 3348, 3349, 3350, 3351, 3352, 3353, 3354, 3355, 3356, 3357, 3358, 3359, 3360, 3361, 3362, 3363, 3364, 3365, 3366, 3367, 3368, 3369, 3370, 3371, 3372, 3373, 3374, 3375, 3376, 3377, 3378, 3379, 3380, 3381, 3382, 3383, 3384, 3385, 3386, 3387, 3388, 3389, 3390, 3391, 3392, 3393, 3394, 3395, 3396, 3397, 3398, 3399, 3400, 3401, 3402, 3403, 3404, 3405, 3406, 3407, 3408, 3409, 3410, 3411, 3412, 3413, 3414, 3415, 3416, 3417, 3418, 3419, 3420, 3421, 3422, 3423, 3424, 3425, 3426, 3427, 3428, 3429, 3430, 3431, 3432, 3433, 3434, 3435, 3436, 3437, 3438, 3439, 3440, 3441, 3442, 3443, 3444, 3445, 3446, 3447, 3448, 3449, 3450, 3451, 3452, 3453, 3454, 3455, 3456, 3457, 3458, 3459, 3460, 3461, 3462, 3463, 3464, 3465, 3466, 3467, 3468, 3469, 3470, 3471, 3472, 3473, 3474, 3475, 3476, 3477, 3478, 3479, 3480, 3481, 3482, 3483, 3484, 3485, 3486, 3487, 3488, 3489, 3490, 3491, 3492, 3493, 3494, 3495, 3496, 3497, 3498, 3499, 3500, 3501, 3502, 3503, 3504, 3505, 3506, 3507, 3508, 3509, 3510, 3511, 3512, 3513, 3514, 3515, 3516, 3517, 3518, 3519, 3520, 3521, 3522, 3523, 3524, 3525, 3526, 3527, 3528, 3529, 3530, 3531, 3532, 3533, 3534, 3535, 3536, 3537, 3538, 3539, 3540, 3541, 3542, 3543, 3544, 3545, 3546, 3547, 3548, 3549, 3550, 3551, 3552, 3553, 3554, 3555, 3556, 3557, 3558, 3559, 3560, 3561, 3562, 3563, 3564, 3565, 3566, 3567, 3568, 3569, 3570, 3571, 3572, 3573, 3574, 3575, 3576, 3577, 3578, 3579, 3580, 3581, 3582, 3583, 3584, 3585, 3586, 3587, 3588, 3589, 3590, 3591, 3592, 3593, 3594, 3595, 3596, 3597, 3598, 3599, 3600, 3601, 3602, 3603, 3604, 3605, 3606, 3607, 3608, 3609, 3610, 3611, 3612, 3613, 3614, 3615, 3616, 3617, 3618, 3619, 3620, 3621, 3622, 3623, 3624, 3625, 3626, 3627, 3628, 3629, 3630, 3631, 3632, 3633, 3634, 3635, 3636, 3637, 3638, 3639, 3640, 3641, 3642, 3643, 3644, 3645, 3646, 3647, 3648, 3649, 3650, 3651, 3652, 3653, 3654, 3655, 3656, 3657, 3658, 3659, 3660, 3661, 3662, 3663, 3664, 3665, 3666, 3667, 3668, 3669, 3670, 3671, 3672, 3673, 3674, 3675, 3676, 3677, 3678, 3679, 3680, 3681, 3682, 3683, 3684, 3685, 3686, 3687, 3688, 3689, 3690, 3691, 3692, 3693, 3694, 3695, 3696, 3697, 3698, 3699, 3700, 3701, 3702, 3703, 3704, 3705, 3706, 3707, 3708, 3709, 3710, 3711, 3712, 3713, 3714, 3715, 3716, 3717, 3718, 3719, 3720, 3721, 3722, 3723, 3724, 3725, 3726, 3727, 3728, 3729, 3730, 3731, 3732, 3733, 3734, 3735, 3736, 3737, 3738, 3739, 3740, 3741, 3742, 3743, 3744, 3745, 3746, 3747, 3748, 3749, 3750, 3751, 3752, 3753, 3754, 3755, 3756, 3757, 3758, 3759, 3760, 3761, 3762, 3763, 3764, 3765, 3766, 3767, 3768, 3769, 3770, 3771, 3772, 3773, 3774, 3775, 3776, 3777, 3778, 3779, 3780, 3781, 3782, 3783, 3784, 3785, 3786, 3787, 3788, 3789, 3790, 3791, 3792, 3793, 3794, 3795, 3796, 3797, 3798, 3799, 3800, 3801, 3802, 3803, 3804, 3805, 3806, 3807, 3808, 3809, 3810, 3811, 3812, 3813, 3814, 3815, 3816, 3817, 3818, 3819, 3820, 3821, 3822, 3823, 3824, 3825, 3826, 3827, 3828, 3829, 3830, 3831, 3832, 3833, 3834, 3835, 3836, 3837, 3838, 3839, 3840, 3841, 3842, 3843, 3844, 3845, 3846, 3847, 3848, 3849, 3850, 3851, 3852, 3853, 3854, 3855, 3856, 3857, 3858, 3859, 3860, 3861, 3862, 3863, 3864, 3865, 3866, 3867, 3868, 3869, 3870, 3871, 3872, 3873, 3874, 3875, 3876, 3877, 3878, 3879, 3880, 3881, 3882, 3883, 3884, 3885, 3886, 3887, 3888, 3889, 3890, 3891, 3892, 3893, 3894, 3895, 3896, 3897, 3898, 3899, 3900, 3901, 3902, 3903, 3904, 3905, 3906, 3907, 3908, 3909, 3910, 3911, 3912, 3913, 3914, 3915, 3916, 3917, 3918, 3919, 3920, 3921, 3922, 3923, 3924, 3925, 3926, 3927, 3928, 3929, 3930, 3931, 3932, 3933, 3934, 3935, 3936, 3937, 3938, 3939, 3940, 3941, 3942, 3943, 3944, 3945, 3946, 3947, 3948, 3949, 3950, 3951, 3952, 3953, 3954, 3955, 3956, 3957, 3958, 3959, 3960, 3961, 3962, 3963, 3964, 3965, 3966, 3967, 3968, 3969, 3970, 3971, 3972, 3973, 3974, 3975, 3976, 3977, 3978, 3979, 3980, 3981, 3982, 3983, 3984, 3985, 3986, 3987, 3988, 3989, 3990, 3991, 3992, 3993, 3994, 3995, 3996, 3997, 3998, 3999, 4000.

NASSAUISCHER KUNSTVEREIN LANDESMUSEUM WIESBADEN

AUSSTELLUNG

Schweizer Wandmalerei der Gegenwart

in Originalen und farbigen Kartons

Tägliche Besuchszeiten 10—13 und 14.30—16.30 Uhr

EINTRITT 50 Pf.

Radio repariert
Kirchgasse 22, Telefon 24453
Prüfung ihrer Radio

Dobrenut, schuldig in der Form, elegant in der Aus-
machung, dem Fragen . . . also, wenn der alte Schenker
diesen Fragen sah, glaubte er ihr ohne weiteres die
Willkommenshaft.

"Gäbren!" jagte Eusebe.

„Das ist bald gelernt! Ein Kragen ist etwas Schnelles.“
 „Oh! Ich verst' seine Sonntags mit uns am Rhein“
 lang geschrien: — „es war herrlich!“
 Der Gatte sah noch antworten konnte,
 bei Tadel an die vorbei, stand auf sein Fittchen und
 gab in sehr sonderbar Weise zu verstehen, daß er im
 Kragen sich zu nehmen wolle. —
 „Nicht nur natürlich! Immer dabei!“ sagte Emil.

„Aber ich betrachte das zum Lagen als die prädestinirte Eigenschaft, ich immer zuerst bin, immer neben, immer davor, als müßte die aufpassen, daß alles in Ordnung geht.“

Carl: „Betrachte die Zeit. Sofort war Skandal mit einem Cab open, und es lag auf den polierten bequemen und blingelnde Carl an, als würde sie fragen: Wo, was ist nun? Woher's nicht bald los?“

Carl: „Betrachte den letzten Blick.“

und die fünf offizin bewirkt sein, daß Sienker zu Hülfe
 kam, und bald nachher in Hülfe genommen, von dem
 Zett, mochte man wollte, zu lange man wollte,
 Zett, gleich nur zu den Thilo nicht zu viel folgen würde.“
 logie He nach einer kurzen Pause.
 „Ist der Redakteur Sienker?“ Sienker nun gerade-
 tung, und für das lausende Jahr bezahlt, daß ich also
 nur die Hälfte für die Ausgabe und der Besatzung.“
 „Sienker, hunderttausend, gleich bezahlt.“
 „Ja, egal, ich würde nehmen, daß ich nun
 nach Berlin zu kommen, da ich sehen, ob es geht über
 mich.“

[illegible]

Einmal so das Glas nach Stellen, um übernehme
 Einmal im großen Gefäß oder legen wohlwollend, die
 gewöhnlichen Gläser und die verschiedenen Glasgefäße
 steht, die Glasgefäße, als wenn man das Glas so
 gut mit, es wäre gar nicht anders, gegenwärtig.
 Auch nicht mehr von der Seite mit, als befehle
 Sie, die neugewonnenen Stellen können eines Tages so
 paßlos verfallen, wie das Gewand verfallen
 wird.

Als Galt in Stellen anfangen, empfing sie richtiges
 Zittern. Die Gedanken waren nicht still.
 Nicht mehr, die Schritte es, die Augen seine
 nicht mehr, die Schritte es, die Augen seine

[illegible]

„Und sonst nichts?“

„Ein photographisches Atelier!“
 „Wo, und Geld?“
 „So unbedenklich gering kann diese Frage nicht, bei
 Euch wenigstens werden.“

„Ich habe das Mehl verkauft an die frühere

„Gut, Franken Gull, das geht mir denn nicht an.“

„Sind züßlich Sie, Fräulein, an und für sich habe ich ja nichts gegen Sunde, aber in meiner Wohnung.“

[illegible]

"Stante!" hoozde Gien Jachteleker, "Ja, want
 loonen Gie noch niet en ontsagen. Gievelucht: poffen
 hem kluit!"

"Dem juub is niet in groef!"

Wier Gien Jachteleker war berrieding: "Ja, groef
 nie aus, Grienlen Giet!"

"Siet uweken in, Gien! Wie nu meide lof niet
 einmal ungetien, ja, Gien!"

Ein wong wachpoffen, dat Gien Jachteleker
 nicht noch juub aus den Gien, und wachpoffen
 liechten. Gien noch einen wachpoffen
 nicht wachpoffen in Gien.

den nächsten Morgen als Gast wieder ins
Fest nach Berlin das folgende Maler, Frau Com-
batt's ihren Schwestern anwesend, die für Berliner
Streichinstrumente hatte den Taggen gleich unange-
nehm; ein bißchen muß war's noch, aber das warbe
floß auch noch gehen.
Scheinbar hatte floß auf entzündlich, am Gan-
milien nach schwindig folgte eine Kutschschlange auf-
gelaufen und floß über die Schwingen eines Sturms
orientieren.

Seitdem das alte Rheinland und Lotharingen die besiegten Länder waren, war die Sommerzeit nicht mehr so schön, wie sie früher war. Die Sommerzeit war jetzt eine Zeit der Trübsal und der Not. Die Sommerzeit war jetzt eine Zeit der Trübsal und der Not. Die Sommerzeit war jetzt eine Zeit der Trübsal und der Not.

Wohlthätig zurückzukehren, um die Mittagszeit einmals mit ihm heruntergehen würde, wäre sie sehr dankbar. Frau Zehder, noch immer ein wenig verstimmt, sollte brünnia denikt. Sie hatte bestimmt ihre Geo-

as Dermaphysus des Daters

gungen in der Selbstbildnis-erweiterung nur so
"klein", daß sie keinen Grund zu überheblichen Ansprü-
chen auf den Weltfrieden bilden, die noch kommen
sollten, durch die die diplomatischen Beziehungen noch
mehr jenseits ab-
wärts zu Fall kommen. Als Earl Baur das Bildnis fertig, fand sie auch das
hinige National und den anderen glänzend. Die
Derr Schenker hatte natürlich für geeignete Verwei-
nung der Staatsdipl. von der Militärschicht befähigt
(Postfischung folgt.)

[illegible][illegible][illegible][illegible][illegible]

Ich weiß nicht mehr im einzeln, wie alles gewesen ist. Ich weiß nur noch, daß die Gedächtnißkraft damals sehr schwach war, und die Dinge zu bringen, sehr hingedrungen, und den Vater war die mit vielfig Gemüth beladene Last über die Kraft gehoben.

Zuletzt auf dem Balken und auf Tieg, darauf das obere Ende des
Stückes zu legen war und immer höher kam, und daß wie dann
alle richtig und thats in Gangung niederzinsen, daß der Glare
mit den Zantanten an und vorüberstieß und im Zimmer
des Hauses verweilte.

[illegible]

schäfer treiben, ganz kühn und beschwengernd sang: „Ich treibe
und grünte.“ Obwohl der vier Störte nur ein fauch bröckelnd
war, es hat gelitten in dem und bebrochen durch die Störte
und durch das ganze Gange.

„Ich konnte nicht in mich selbst, und nicht, als der Götter
fand lange unter der Erde lag, was sollte ich mich hören?“
Doch, doch ein Gleichnis umgibt, und es folgte in nur chos
die eine Sprache, aber besser zum ich mit keine Gedanken
einen konnte. Es hat, als ob es nicht innerhalb existiert, als ob

[illegible][illegible][illegible]

366
 367
 368
 369
 370
 371
 372
 373
 374
 375
 376
 377
 378
 379
 380
 381
 382
 383
 384
 385
 386
 387
 388
 389
 390
 391
 392
 393
 394
 395
 396
 397
 398
 399
 400
 401
 402
 403
 404
 405
 406
 407
 408
 409
 410
 411
 412
 413
 414
 415
 416
 417
 418
 419
 420
 421
 422
 423
 424
 425
 426
 427
 428
 429
 430
 431
 432
 433
 434
 435
 436
 437
 438
 439
 440
 441
 442
 443
 444
 445
 446
 447
 448
 449
 450
 451
 452
 453
 454
 455
 456
 457
 458
 459
 460
 461
 462
 463
 464
 465
 466
 467
 468
 469
 470
 471
 472
 473
 474
 475
 476
 477
 478
 479
 480
 481
 482
 483
 484
 485
 486
 487
 488
 489
 490
 491
 492
 493
 494
 495
 496
 497
 498
 499
 500
 501
 502
 503
 504
 505
 506
 507
 508
 509
 510
 511
 512
 513
 514
 515
 516
 517
 518
 519
 520
 521
 522
 523
 524
 525
 526
 527
 528
 529
 530
 531
 532
 533
 534
 535
 536
 537
 538
 539
 540
 541
 542
 543
 544
 545
 546
 547
 548
 549
 550
 551
 552
 553
 554
 555
 556
 557
 558
 559
 560
 561
 562
 563
 564
 565
 566
 567
 568
 569
 570
 571
 572
 573
 574
 575
 576
 577
 578
 579
 580
 581
 582
 583
 584
 585
 586
 587
 588
 589
 590
 591
 592
 593
 594
 595
 596
 597
 598
 599
 600
 601
 602
 603
 604
 605
 606
 607
 608
 609
 610
 611
 612
 613
 614
 615
 616
 617
 618
 619
 620
 621
 622
 623
 624
 625
 626
 627
 628
 629
 630
 631
 632
 633
 634
 635
 636
 637
 638
 639
 640
 641
 642
 643
 644
 645
 646
 647
 648
 649
 650
 651
 652
 653
 654
 655
 656
 657
 658
 659
 660
 661
 662
 663
 664
 665
 666
 667
 668
 669
 670
 671
 672
 673
 674
 675
 676
 677
 678
 679
 680
 681
 682
 683
 684
 685
 686
 687
 688
 689
 690
 691
 692
 693
 694
 695
 696
 697
 698
 699
 700
 701
 702
 703
 704
 705
 706
 707
 708
 709
 710
 711
 712
 713
 714
 715
 716
 717
 718
 719
 720
 721
 722
 723
 724
 725
 726
 727
 728
 729
 730
 731
 732
 733
 734
 735
 736
 737
 738
 739
 740
 741
 742
 743
 744
 745
 746
 747
 748
 749
 750
 751
 752
 753
 754
 755
 756
 757
 758
 759
 760
 761
 762
 763
 764
 765
 766
 767
 768
 769
 770
 771
 772
 773
 774
 775
 776
 777
 778
 779
 780
 781
 782
 783
 784
 785
 786
 787
 788
 789
 790
 791
 792
 793
 794
 795
 796
 797
 798
 799
 800
 801
 802
 803
 804
 805
 806
 807
 808
 809
 810
 811
 812
 813
 814
 815
 816
 817
 818
 819
 820
 821
 822
 823
 824
 825
 826
 827
 828
 829
 830
 831
 832
 833
 834
 835
 836
 837
 838
 839
 840
 841
 842
 843
 844
 845
 846
 847
 848
 849
 850
 851
 852
 853
 854
 855
 856
 857
 858
 859
 860
 861
 862
 863
 864
 865
 866
 867
 868
 869
 870
 871
 872
 873
 874
 875
 876
 877

immer der Dampf aufsteigt, und auf die Erde, die uns umher
kommen ist. So spürt die Krost und den Regen, die von ihr
ausgehen. Es spürt aber auch der Erdschleim, der die Gewässer
mit dem Leben annehmbar macht, daß sie Regen und Krost nur